Herausforderung der Zukunft in den internationalen Beziehungen

KAS-Seminar, Berlin 11. – 13. Mai

Die Herausforderungen in der deutschen -und europäischen Außenpolitik sind komplizierter und verschiedener denn je. Es ist festzustellen, dass sich das weltweite Mächtegefüge verändert und klassische Großmächte, wie die USA, davon absehen Verantwortung in Form von Battleship-Politik zu übernehmen. Folgend eine Zusammenfassung der zu erwartenden Veränderungen:

Grundsätzlich ist zu erkennen, dass viele Staaten, welche in den letzten Dekaden wirtschaftlich extrem an Gewichtung gewonnen haben und jene die durch ihre monopolartige Marktstellung, einen Anspruch auf die Mitgestaltung in der Außenpolitik und somit auch in den internationalen Beziehungen erheben.

Dies bedeutet nach dem Ende der bipolaren Weltordnung für die klassischen Ordnungsmächte mehr partikulare Interessen zu achten. Neben den klassischen Schwellenländern der ASEAN oder BRICS-Staaten zählen hierzu aber auch Wachstumsstaaten im mittleren Osten.

Es ist davon auszugehen, dass insbesondere jene Industrienationen erheblich an Einfluss büßen werden, deren wirtschaftliche Situation durch hohe Staatsverschuldung und geringes Wirtschaftswachstum belastet ist. Den Großmachtstatus wird von China weiter beansprucht und die Einflusspolitik Pekings, wie beispielsweise im Südchinesischen Meer, wird zunehmen, um sich nachhaltig in der eigenen Machposition abzusichern.

In den ersten beiden Dekaden nach dem Fall der Berliner Mauer sind die Ansprüche an die Bundesrepublik immens gestiegen. Deutschland kann sich nicht mehr aus zentralen Fragestellen in der globalisierten Welt heraushalten sondern muss nicht nur handeln sondern gestalten. In Zeiten der Diskussion um eine europäische Armee sollte von Deutschland zu erwarten sein federführend und ohne Nato Beteiligung internationale Krisen nach Beschlusslage der Vereinten Nationen zu entschärfen ja sogar zu lösen.

Die Bundesrepublik insbesondere die Bundesregierung muss den europäischen Gedanken weiter verbreiten und gerade in Krisenzeiten für Europa werben. Der Preis eines vereinten und friedlichen Europas seit nun mehr 70 Jahren ist im Vergleich zu Rettungen hoch verschuldeter Euro-Mitgliedsländer unbezahlbar. Nur zusammen und über Grenzen hinweg verbunden kann Europa fortbestehen.

Als europäische Union bedacht sein, den Markt Europa zu sicher und auszubauen. Ein Europa darf und kann sich nicht abschotten. Ein System zur Einwanderung qualifizierter

Arbeitskräfte sollte geschaffen werden, die Wirtschaft durch eine hochwertige Infrastruktur und hervorragende Standortfaktoren gestärkt werden und außerdem muss dem demographischen Problematiken vorbereitet entgegnet werden.

Abschließend ist also festzustellen, dass gezielt auf die Herausforderungen der Zukunft entgegengewirkt werden kann. Jedoch bedarf es hierzu ein noch stärkeres Zusammenrücken der internationalen –und besonderes der europäischen Gemeinschaft.